



Liyoyelo News

Nr. 10 / Dezember 2015

Limulunga, Sambia

Michael Scholz

Liebe Limulunga – Patinnen und Paten, liebe Freundinnen und Freunde,

Nun hat es doch wieder ein ganzes Jahr gedauert vom letzten bis zu diesem Rundbrief. 2015 war ein bewegtes Jahr, sowohl für uns privat als auch bei Liyoyelo. Und so gibt es wieder reichlich zu berichten, vor allem:

vom Beginn unseres neuen Tusó-Programms, dann vom Bohren eines Brunnens, dem Bau einer Ringmauer und von manchen erheblichen Veränderungen bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Auch hat es wieder Abgänge und Neuzugänge gegeben bei den Mädchen, aber die allgemeine Disziplin Krise bei Liyoyelo (s. letzter Rundbrief) ist überwunden und allen Mädels geht es gut.

Schließlich möchte ich Ihnen Müzeyyen Tahtaci vorstellen, die gerade aus Hamburg angekommen ist und ein halbes Jahr bei Liyoyelo mitarbeiten will.



Sonnenuntergang über dem Sambesi Tal Anfang Dezember

Tusó-Programmstart

Nach langen und intensiven Vorbereitungen konnten wir im Januar zum ersten Mal zu entlegenen Dörfern in der Umgebung fahren, um dort Kinder in Not zu besuchen. **Tusó** bedeutet in der lokalen Sprache soviel wie **Hilfe**, und die wollten wir dorthin bringen, wo sie besonders dringend gebraucht wird. Zuvor durften wir speziell für dieses Programm einen Land Rover anschaffen, denn die Wege zu diesen Dörfern sind nur per Allradfahrzeug zu bewältigen. Das wiederum wurde durch eine großzügige Zuwendung durch den Verein möglich, der das Fahrzeug finanziert hat und außerdem ein monatliches Budget zur Verfügung stellte. Unser Dank geht an alle Spenderinnen und Spender.



Beim Kauf eines Land Rovers kommt es nicht auf das Alter an, nur auf den Zustand.

Diesen Defender 90, 200 TDI fanden wir bei einem spezialisierten Bastler in Livingstone, der ihn vom Fahrgestell neu aufgebaut hatte.

Er ist in gutem Zustand, wir brauchten kaum etwas zu erneuern bisher und hoffen, dass er uns auch weiterhin gute Dienste leistet.

Meine Frau Annie, die das Programm leitet, hat sich ein wenig verliebt in den kleinen Landy und fährt ihn souverän auf den übelsten Straßen.



Hier sehen wir **Likando Biela**, acht Jahre alt. Mit zwei Jahren verlor er seine Eltern, seitdem lebt er mit seinen Großeltern in kümmerlichen Verhältnissen, wobei der Opa blind ist und die Oma sehbehindert, mit nur einem Auge. Trotzdem sorgen die beiden für Likando so gut sie können, aber es reichte oft nicht einmal für eine Mahlzeit am Tag. Und so besteht unsere Hilfe in einer beinahe kompletten Versorgung mit Maismehl und anderen Lebensmitteln, Decken, Schuluniform und gebrauchter Kleidung, auch für die Großeltern.



Mit seiner Uniform kann er nun sogar zur Schule gehen. Während die Oma auf dem Feld arbeitet, startet Likando schon mal das Feuer, auf dem das Essen zubereitet werden soll. Ganz stolz ist er auf seine neue Kleidung, sogar Schuhe hat er bekommen.



Dieser junge Mann, **Silumelume**, 21, kennt seinen Vater nicht, seine Mutter verstarb an Aids, danach lebte er auf der Straße, versorgte sich selbst, ging zur Schule und kam schließlich nach Limulunga, wo seine Tante lebte. Die jedoch ließ ihn wieder allein zurück und er kam zu Liyoyelo für Hilfe. Nun ist er Teil des Tusó-Programms, bekommt Lebensmittel und Schulgeld und ist dabei, den höheren Schulabschluss mit Bravour zu schaffen. Er hat jede Art von Unterstützung verdient und wird seinen Weg erfolgreich gehen.



Mosho Simweenda (14) lebt mit seiner Großmutter, seit er mit 6 Jahren seine Eltern verlor. Die Hütte, die sie miteinander teilen, besteht aus einem Raum und ist in baufälligem Zustand. Die beiden haben nicht einmal das Nötigste zum Leben. Die Oma leidet an Arthritis und kann deshalb nicht viel zum Lebensunterhalt beitragen. Mosho sorgt für die beiden, indem er Holzkohle verkauft und auf dem Feld arbeitet. Auch für das Kochen ist er

zuständig. Hier haben wir entschieden, die Hütte zu erneuern, wir haben ihnen neue Decken und Moskitonetze gekauft und versorgen sie regelmäßig mit Medikamenten, Kleidung und Nahrungsmitteln. Außerdem zahlen wir das Schulgeld für Mosho und haben ihm eine Uniform besorgt.



Annie versteht sich prächtig mit der Großmutter, die gar nicht weiß, wie sie sich für so viel Hilfe bedanken soll. Unsere Liyoyelo Mädels kommen immer gerne mit auf diesen Besuchs-fahrten, hier Pumulo und Monde. Das erinnert sie an die Verhältnisse, aus denen sie selbst einmal gekommen sind.



Auf einer dieser Fahrten begegnete Annie diesem Mädchen, das unter einer Deformation ihres rechten Fußes litt und jeden Morgen auf einem Fahrrad zur Schule geschoben und wieder abgeholt wurde. Also brachte Annie das Mädchen mit Zustimmung ihres Großvaters zu einer Klinik in Mongu, wo sie operiert wurde, anschließend monatelang Physiotherapie bekam und seitdem allein zur Schule laufen und mit den Kindern spielen kann. Auch einem Jungen konnten wir helfen, der von einer Schlange gebissen worden war. Sein Fuß musste amputiert werden, er bekam eine Prothese und auch er kann wieder laufen.



Hier sehen wir **Nyambe Sibandi**, er ist 18 Jahre alt, HIV-positiv, hat seinen Vater verloren und lebt mit seiner Mutter, die geistig behindert, weil ebenfalls HIV-positiv ist. Dies ist eine häufige Nebenwirkung der Infektion. Nyambe hat einen weiten Weg zur Schule, dabei kommt er jeden Tag zu Liyoyelo für sein Frühstück und sein Mittagessen.

Nyambe ist sowohl körperlich als auch geistig retardiert. Wir unterstützen ihn und seine Mutter, die sich kaum selbst versorgen kann, mit Schulbedarf, Lebensmitteln und Kleidung.



Biemba Kanyanga ist 24 Jahre alt. Er ist Doppelwaise, seine Eltern starben, als er 8 war. Seitdem sorgt er für sich und seine Großmutter, hat sich selbst um seine Schule gekümmert und dafür jede Art von Arbeit angenommen. Außerdem ist er künstlerisch sehr begabt, spielt Gitarre und konnte auch damit Geld verdienen. Nach seinem Schulabschluss wollte er Lehrer werden. Dafür jedoch reichten seine eigenen Mittel nicht aus. Als er von Liyoyelo hörte, kam er zu uns und wir nahmen ihn in das Tusso-Programm auf. Er bekommt ein kleines Taschengeld und wir übernehmen seine Ausbildungskosten am College. Er zeigt hervorragende Leistungen und ist überaus dankbar für diese Chance.

Diese drei Jungs, v.l.n.r: **Namakando Simasiku (12)**, **Liswaniso Kantanekwa (12)** und **Mubita Katanekwa (15)** wohnen bei ihrer Großmutter (Bild darunter), die sehr krank ist (HIV, geistig behindert) und sich nicht selbst versorgen kann. Die Jungen sind für ihren eigenen und den Unterhalt ihrer Oma zuständig. Sie übernehmen alle möglichen Gelegenheitsarbeiten, um Geld zu verdienen. Wir unterstützen diese Wohngemeinschaft mit Lebensmitteln, Kleidung, Medikamenten und kümmern uns um die Schulkosten.



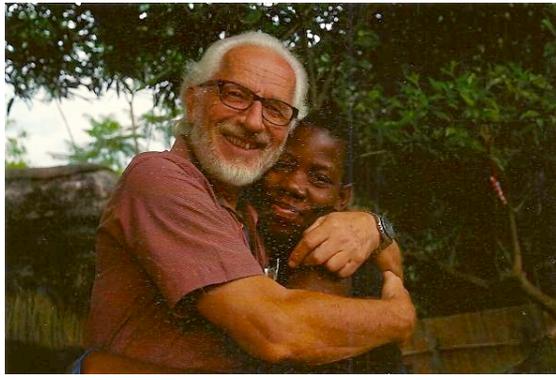
Meine Frau Annie hat kürzlich noch einen weiteren Jungen aufgenommen, **Nalitanda**, der dringend auf Hilfe angewiesen ist. Wir können ihn aber nicht bei Liyoyelo unterbringen, so wie wir das schon mit zwei Schwestern aus dem gleichen Haushalt gemacht haben, die im Tusso-Programm waren. Darüber später mehr.

Außerdem haben wir eine Anfrage von den Großeltern einer jungen Frau (22), Doppelwaise, die die Zulassung für ein Universitätsstudium im Fach Sonderpädagogik bekommen hat. Für eine solche Finanzierung fehlen uns die Mittel.



Der Bedarf ist ringsherum grösser als das, was wir bisher leisten können, deshalb hoffen wir, dass Sie, liebe Freunde und Förderer/innen des Vereins diese Arbeit weiterhin ermöglichen und vielleicht auch Ihre Bekannten gewinnen können. Hoffentlich konnten wir mit diesem ersten Bericht darstellen, dass sich diese Hilfe lohnt.

Kamwengo hat's geschafft



Kamwengo gehörte zu unseren Sorgenkindern, denn sie hatte es immer schwer in der Schule. Statt das gleiche Schuljahr nochmals zu wiederholen, besorgten wir ihr einen Ausbildungsplatz in einer Hauswirtschaftsschule, die von katholischen Schwestern geleitet wird, und das war das beste, das ihr passieren konnte.

Sie war von Anfang an mit Begeisterung dabei und hat nun das erste Jahr mit gutem Erfolg abgeschlossen.

Inzwischen ist sie 20 Jahre alt, hat Selbstvertrauen gewonnen und näht ein wunderschönes Kleidungsstück nach dem anderen, für ihre Mitbewohnerinnen und auch für die Hausmütter.

Nun möchte sie für alle Mädels neue Schuluniformen schneiden. Ist das nicht schön? Wir sind ganz stolz auf sie. Mit ihren erworbenen Kenntnissen könnte sie schon jetzt auf eigenen Füßen stehen, möchte aber versuchen, auch das zweite Ausbildungsjahr zu absolvieren, wo es um Kochen und Haushaltsführung, also auch viel Theorie geht.

Wassernotstand

Sambias Strom wird zu 100% aus Wasserkraft gewonnen. Dadurch gibt es eine klare Abhängigkeit von ausreichenden Niederschlägen, und die sind während der letzten Regenzeit ausgeblieben. Die Folge: Seit einem halben Jahr wird der Strom rationiert. Zunächst waren die täglichen Stromabschaltungen fünf Stunden, mittlerweile sind es bis zu zehn Stunden am Tag.

Nun wird aber das Wasser mit elektrischen Pumpen gefördert, also: kein Strom, kein Wasser. Und so sind wir jeden Tag zu dem kleinen Flüsschen im Tal gefahren und haben Wasser per Eimer in Tonnen gefüllt, um eine Notversorgung sicher zu stellen. Zusätzlich sind unsere Mädels mehrmals am Tag weite Stecken gelaufen, um in 20 Liter Behältern Trinkwasser zu holen. Nun hatten wir aber gerade auf Spültoiletten umgestellt, die nun nicht mehr benutzbar waren. Außerdem braucht auch die Biogasanlage regelmäßig Wasser, um Gas zu produzieren. Wir hatten es mit einer echten Notlage zu tun. Deshalb fragte ich beim Verein an, ob es möglich sei, uns einen Bohrbrunnen zu finanzieren, und wir bekamen die Zusage über 4000 Euro.



Sofort bestellten wir ein Team, das im Bohren von Hand erfahren ist, und nach drei Tagen war der Brunnen fertig. Nun brauchten wir nur noch die neu angeschaffte Pumpe anzuschließen, die den bereits vorhandenen Tank füllen sollte, und auch das war bald geschafft. Unsere Mädels veranstalteten ein regelrechtes Fest vor lauter Freude.

Wie wir soeben hörten, hat uns nun die **Aktion Kinderhilfe Münster** 5000 Euro zugesagt, damit wir die Pumpe auf Solarstrom umstellen, eine Kühltruhe betreiben und Licht am Abend haben können. Dafür danken wir unseren langjährigen Freunden aus Münster sehr herzlich.



Teboho Lubinda (38)

ist seit ein paar Monaten bei uns und hat praktisch die Arbeit unserer bisherigen Hauswirtschaftsleiterin übernommen. Sie hat sich schnell eingelebt, die Mädchen mögen sie, hier steht sie mit **Mundia**.

Teboho ist Schneiderin und außerdem qualifiziert in Haushaltsführung und Ernährungslehre, kann also viele ihrer Kenntnisse an unsere Mädels weitergeben.



Violet hat schnell gelernt, wie man mit einer handbetriebenen Maschine näht. Sie fertigt auch schon eigene Schnitte an und produziert mit viel Geschick Kleider und andere Kleidungsstücke. Vielleicht wird einmal ein Beruf daraus?

Darüber hinaus ist sie auch noch sehr begabt beim Frisuren Erfinden. Hier sehen wir Sepiso als Kundin, das Ergebnis unten. Hübsch, oder?



Von links nach rechts: **Violet**, **Monde**, stellvertretende Managerin **Annie**, **Pumulo** und **Sepiso**. Diese vier Mädchen haben besondere Verantwortungen übernommen: **Violet** sorgt für Ordnung und Sauberkeit in den Häusern, **Monde** ist nachts zuständig für die Kleinsten und schläft bei ihnen im Haus, **Pumulo** kümmert sich um Küche und Lager und **Sepiso** lernt gerade, wie man das Internetcafé leitet.



Unser verstärktes Management Team:

Max ist als Manager gesamtverantwortlich, auch für das Internetcafé, **Annie** ist seine Stellvertreterin und macht ihre Sache gut und **Teboho**, Hauswirtschaftsleiterin, haben wir schon kennen gelernt. Ihre langjährige Vorgängerin **Bo Joyce** haben wir entlastet. Sie lebt ja innerhalb des Projektgeländes und überwacht immer noch gerne alles, was passiert.

Das Team wächst zusammen und macht eine immer besser werdende Arbeit. Disziplin ist zurückgekehrt.

Unser Mauerprojekt

Viele Jahre lang haben wir in regelmäßigen Abständen den Schilfzaun rings um Liyoyelo ausbessern und zum Großteil erneuern müssen. Um diese Arbeit und die Kosten künftig zu sparen, stellten wir beim Verein den Antrag, eine Mauer zu finanzieren, und auch das wurde uns ermöglicht.

Im hinteren Bereich haben wir konventionell gebaut, mit selbst gefertigten Zementblocks. Dort jedoch, wo jeder die Mauer sehen kann, haben wir eine Methode benutzt, die von den lokal vorhandenen Materialien Gebrauch macht, und das ist vor allem der Sand.

Dabei werden lange Schläuche, die aus Sackmaterial bestehen, mit angefeuchtem Sand gefüllt und Lage auf Lage übereinander geschichtet, anschließend verdichtet. Die einzelnen Lagen werden durch eingeschlagene, selbst gemachte Pflöcke miteinander verbunden.



Der aufgebrauchte Zementputz, nach Anbringen von Hühnerdraht, dient in erster Linie dem Schutz des Sackmaterials, das durch UV-Licht zerstört würde. Zum Schluss haben wir, wie bei allen Liyoyelo Gebäuden, eine Schicht Naturpigment aufgetragen, das ganz in der Nähe zu finden ist.



Dabei haben wir mit Royd und Kabika zusammengearbeitet, die beiden haben schon eine Menge Erfahrung in dieser Bautechnik und haben die Helfer angeleitet.

Das Tor bekommt noch eine Schilfschicht angebracht, ebenso alle Bögen, die wir in der Mauer dafür vorgesehen hatten.



Das ist eine Kunst, die unser Hausmeister **Kelvin** beherrscht, er ist noch immer dabei. Das Schilf wird mit einem lokal reichlich vorhandenen Fasermaterial angebracht.



Das Ganze ist eine sehr arbeitsintensive Art zu bauen. Aber genau das ist unsere Absicht, damit möglichst viele Menschen von diesem Projekt profitieren können, das Sie, liebe Freundinnen und Freunde, uns ermöglicht haben. Es gibt in Limulunga kaum jemals Gelegenheit, ein wenig Geld zu verdienen. Dabei denken wir vor allem an die jungen Leute.

Hoffentlich gefällt sie Ihnen, unsere neue Mauer?



Hier sehen wir **Max** gemeinsam mit **Gabriel**, unserem Sohn, der schon seit Jahren als Freiwilliger bei Liyoyelo mitarbeitet und das Management berät, vor allem im Bereich Finanzbuchhaltung.

Dieses Jahr gestaltete sich schwierig, nachdem wir unseren ehemaligen Manager, **Mr Maketo**, entlassen mussten.

Eine solche Entlassung, nach sieben Jahren Mitarbeit, ist immer ein Einschnitt, aber nun geht alles wieder aufwärts bei Liyoyelo. Jede Krise ist eine Chance, und die haben wir wahrgenommen.

Weitere Liyoyelo-Neuigkeiten

Unsere letzte alte Dame, **Bo Ma Sitwala**, ist schon zu Beginn des Jahres glücklich und zufrieden für immer eingeschlafen. Wir haben entschieden, vorläufig Neuaufnahmen auszusetzen. Unsere Hausmütter waren zunehmend überfordert.

Bo Ma Monde war bis Mitte des Jahres unsere treue Hausmutter-Helferin. Wir haben sie in die wohl verdiente Rente entlassen.

Hausmutter **Christine** hat nach vielen Jahren Mitarbeit Liyoyelo verlassen.

Nach jahrelanger, intensiver und professioneller Arbeit ist der Liyoyelo-Film unseres guten persönlichen Freundes **Christoph Nick** fertig. Die Erstaufführung fand bei Liyoyelo statt, danach in Lusaka in Anwesenheit des Deutschen Botschafters, der ebenso wie alle Zuschauer sehr beeindruckt war von unserem gemeinsamen Projekt.



Mundia (11) und **Nalukui** (13) sind Schwestern, die zunächst im Tuso Programm betreut wurden. Die häusliche Situation der beiden war so schlimm, dass wir sie bei Liyoyelo aufgenommen haben.

Seitdem können sie zur Schule gehen und bekommen genug zu essen, saubere Kleidung und vor allem: liebevolle Zuwendung.



Müzeyyen Tahtaci (35) ist vor ein paar Tagen angekommen. Sie ist Lehrerin, hat viel Erfahrung als Förderlehrerin in Hamburg und arbeitet bei einem Schulbuchverlag mit, wo sie Übungsmaterial erstellt.

Sie möchte ein halbes Jahr lang bei Liyoyelo als Freiwillige mitarbeiten. Wir sind sehr froh darüber und sind sicher, dass sie unsere Mädchen in vieler Hinsicht fördern wird, ganz besonders im Gebrauch der Englischen Sprache, denn daran hängt ihr schulischer Erfolg.

Schnell hat sie sich mit ihnen angefreundet. Ihre mitgebrachten Spiele sind sehr beliebt bei den Kleinen, die ansehnliche Liyoyelo-Bücherei wird neu belebt und geordnet, wir sind gespannt auf ihre Impulse.



Dies ist Liyoyelo, am 8. Dezember. Unsere gute, alt gewordene Kuku (=Oma), **Bo Joyce Maimbolwa**, nunmehr pensionierte Hauswirtschaftsleiterin von Anfang an, ist auch dabei. Erkennen Sie alle wieder, unsere Mädels? Sie sind gewachsen, nicht wahr?

Und es geht ihnen gut, dank Ihrer unermüdlichen, anhaltenden Unterstützung. Dafür darf ich Ihnen, auch im Namen aller Bewohnerinnen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, unseren herzlichen Dank aussprechen, in der Hoffnung, dass Sie uns trotz der Not, die es nun verstärkt auch in Deutschland gibt, weiterhin zur Seite stehen.

Unser neues Tusó-Programm empfinden wir als besonders segensreich, dürfen wir es fortsetzen?

Konnten wir Sie überzeugen? Ich freue mich auf Rückmeldungen, gern an info@limulunga.de.

Wenn alles gut geht, können wir im Januar die Wasserpumpe auf Solarstrom umstellen, dann wären wir unabhängig vom Netz. Die darüber hinausgehende Minimalversorgung mit Strom ist abhängig von einer zusätzlichen Finanzierungszusage von ca. 3000 Euro, die wir noch nicht haben. Wir bemühen uns darum.

Mit ganz herzlichen Grüßen und besten Wünschen für friedvolle, gesegnete Weihnachten,

Ihr Michael Scholz